

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 423 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drohanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerdbank
Nagold 858 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte von 10 Zeilen oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 3

Donnerstag, den 4. Januar 1940

114. Jahrgang

Neue englische Lügenwalze

Finnisch-russischer Konflikt muß herhalten — Sinnlose Verdächtigung der klaren deutschen Haltung

BRN, Berlin, 3. Jan. Das englische Außenministerium, dessen Propagandamethoden so abgegriffen sind, daß kein Mensch mehr hören mag, geschweige ihnen glauben, hat sich in seiner Hilflosigkeit neuerdings den finnisch-russischen Konflikt ausgesucht, um Deutschland einer unklaren Haltung zu verdächtigen. So werden zurzeit von England und Frankreich in die europäische Presse Meldungen lanciert, wonach Deutschland Finnland mit Waffen unterstütze, während gleichzeitig dieselben Quellen verbreiten, daß Rußland Deutschland um militärische Hilfe gebeten und Deutschland diese Hilfe in Gestalt von Offizieren, Technikern und Kriegsmaterial nach Rußland entsandt habe. Deutschland soll sich also durch Unterstützung nach beiden Seiten gewissermaßen selbst bekämpfen!

Bei der Lächerlichkeit dieser Propagandamethoden erübrigt es sich, darauf hinzuweisen, daß alle diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind. Sie beweisen lediglich die plumpe Art, mit der England erneut versucht, die klare deutsche Haltung im finnisch-russischen Konflikt der Zweideutigkeit zu bezichtigen, um hierdurch bei den Neutralen Verwirrung zu stiften und sie durch solche dunklen Machenschaften für die Ziele der Weltmächte einzuspannen.

Gewissenloses Spiel der Weltmächte

Russische Zeitung prangert die Miskroktion an

Moskau, 3. Jan. Die „Krasnaja Smolna“ schreibt: „England und Frankreich sind nicht nur am Kriege interessiert, sondern wünschen vielmehr seine Dauer und Ausdehnung auf ein Maximum zu erweitern. Der Gedanke, in Osteuropa einen Krieg zu provozieren, macht den Angreifern dauernd Kopfschmerzen. Wenn sich das englische und französische Kommando an der Weltfront

auf eine Verschleppungstaktik verlegt, so erklärt sich diese aus dem Wunsch, die eigenen Kräfte nicht zu schwächen, solange es den Diplomaten nicht gelungen ist, ganz Europa und schließlich die ganze Welt in den Krieg zu zerren. Wenn das englisch-französische Kommando wenigstens ein bißchen Siegeshoffnung hätte, so würde es nicht darauf zurückgreifen, Millionen von Soldaten am Westwall zu opfern. Aber das englisch-französische Kommando hat diese Hoffnung nicht. Hieraus erklärt sich die Tatsache, daß alle Anstrengungen der Alliierten auf eine Ausdehnung des Krieges hinauslaufen. Die Alliierten haben die Finnen zum Angriff gegen die Sowjetunion veranlaßt in der Hoffnung, in Nordeuropa die Brandfackel zu entfachen. Sie wollen die skandinavischen und baltischen Länder in den Krieg treiben und schließlich die ganze Welt in den Kreis ihrer kriegerischen Politik zerren.“

Vom finnischen Kriegsschauplatz

Russisches Kriegsschiff bombardiert finnische Küstenfort

Helsinki, 3. Jan. Der erste Tag des neuen Jahres verlief, wie der finnische Heeresbericht vom 2. Januar meldet, abgesehen von Borspostengefechten und Artilleriefiren, auf der Karelisten-Landenge sehr ruhig. Das russische Kriegsschiff „Oloberrevolution“ bombardierte das Küstenfort von Koinio. Mit Ausnahme lebhafter russischer Fliegeraktivität war es an der Küste ruhig. Russische Flieger unternahmen u. a. Luftangriffe auf Turku (Åbo) und Oulu (Uleaborg).

Moskau, 3. Jan. Wie der Stab des Leningrader Militärbezirks über die Lage an den finnischen Fronten bekanntgibt, war am 2. Januar kein wichtiges Ereignis zu verzeichnen. Wegen des schlechten Wetters führte die russische Luftwaffe lediglich Erkundungsflüge durch.

Engl. Verletzung der Haager Konvention

Der Protest Washingtons gegen die Beschlagnahme der amerikanischen Post

Washington, 3. Jan. In dem Protest der amerikanischen Regierung gegen die Beschlagnahme amerikanischer Post auf neutralen Schiffen durch die Engländer werden folgende Fälle als Beispiele aufgeführt:

Am 10. Oktober nahmen die Engländer vom Dampfer „Blasgull“ 233 Säcke amerikanischer Post adressiert nach Rotterdam, 10 Säcke adressiert nach Antwerpen. Am 12. Oktober nahmen die Behörden in den Downs vom Dampfer „Joandam“ 77 Säcke Paketpost, 33 Säcke eingeschriebene Post, 156 Säcke gewöhnliche Post für die Niederlande, 65 Säcke gewöhnliche Post für Belgien, 4 für Luxemburg, 3 für Dänzig, 259 für Deutschland. Am 12. Oktober nahmen die Behörden in Weymouth vom Dampfer „Bladern“ 94 Säcke amerikanischer Post für Rotterdam, 81 für Antwerpen, 184 für Deutschland. Am 24. Oktober nahmen die Behörden von Kirkwall vom Dampfer „Astrid Norden“ 468 Säcke Post von New York nach Wotenburg und 18 Säcke von New York nach Helsinki.

Außerdem seien viele Einzelfälle britischer Beschlagnahme, Devisung und Zensur amerikanischer Post zur Kenntnis des Staatsdepartements gekommen. Die USA-Regierung gebe das Recht der englischen Regierung zu, Privatpost zu zensurieren, die aus britischen Gebieten kommt oder dorthin bestimmt ist oder Privatpost, die auf normale Wege durch britische Gebiete zur Weiterleitung an das Endziel läuft. Die USA-Regierung könne jedoch nicht irgend ein Recht der englischen Behörden anerkennen, in amerikanische Post auf amerikanischen oder anderen neutralen Schiffen auf See einzugreifen, noch könne sie das Recht der englischen Regierung anerkennen, Post auf Schiffen zu zensurieren, die ungewollt britischen Häfen anlaufen. Die Erste Haager Konvention stelle fest, daß der Postverkehr von Neutralen oder Kriegsführenden auf hoher See unversehrt sei. Die USA-Regierung glaube, daß die gleiche Regel auch die Post auf Schiffen betreffe, die von englischen Behörden gezwungen werden, in britische Häfen zu gehen.

Diese Auffassung finde eine Stütze im Artikel I der Konvention, welche besagt, daß, wenn Schiffe angehalten werden, die Post von den anhaltenden Behörden mit geringstmöglicher Verzögerung weiterzuleiten ist. Die USA-Regierung betrachte als ganz besonders unzulässig die Praxis der englischen Behörden, Post von Schiffen zu nehmen, welche direkt zwischen Amerika und neutralen europäischen Häfen verkehren und welche durch englischen Zwang veranlaßt werden, bestimmte britische Kontrollstationen anzulassen. Hierin erblicke die USA-Regierung eine klare Verletzung der Immunität, die in der Haager Konvention vereinbart wurde. Die USA-Regierung fühle sich veranlaßt, gegen obige Methoden entschieden zu protestieren und die Hoffnung auszusprechen, daß die eng-

lische Regierung baldigt die Versicherung abgibt, daß diese Methoden aufhören.

Englands Hungerkrieg trifft die Neutralen

Feststellungen eines amerikanischen Arztes
Washington, 3. Jan. Daß der von England entfesselte Krieg gerade die neutralen Länder besonders hart in Mitleidenhaft zieht, weil ihre Wirtschaftskraft den vielfältigen Störungen bedeutend weniger widerstehen kann als die der Kriegsführenden selbst, ergibt sich auch aus Äußerungen des früheren Generaloberstabsarztes Dr. Hughes Cumming in der Washington Daily News. Dieser ist jedoch von einer Europareise zurückgekehrt und entwirft in dem Blatt ein düsteres Bild des Gesundheitszustandes in mehreren neutralen europäischen Staaten. Als Ursache bezeichnet er die schlechte Ernährungslage dieser Länder infolge der englischen Blockade.

Auch das noch!

Der Erste Offizier des von Churchill versenkten Dampfers „Athenia“ erhielt eine Ordensauszeichnung

Berlin, 3. Jan. Wie London meldet, hat der Erste Offizier des Dampfers „Athenia“, der bekanntlich von Churchill am zweiten Kriegstag versenkt wurde, eine Ordensauszeichnung bekommen. Mit dummdreister Stirn wärmt der Londoner Rundfunk in diesem Zusammenhang die ebenso alte wie frische Lüge wieder auf, daß die „Athenia“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei.

Diese Verlautbarung des Londoner Rundfunks ist für die Kriegshierarchie an der Themse mehr als bezeichnend. Nachdem die Rechtsabteilung des amerikanischen Staatsdepartements dieser Tage nach einer eingehenden Untersuchung des „Athenia“-Falles festgestellt habe, daß die englische Behauptung, ein deutsches U-Boot habe das Schiff versenkt, völlig abwegig sei, da die „Athenia“ durch eine innere Explosion zerstört wurde, bringt es der Londoner Rundfunk fertig, wieder von einer Torpedoberstung durch ein deutsches U-Boot zu sprechen. Es muß schon recht merkwürdig um die Geistesverfassung der Londoner Kriegshierarchie bestellt sein, wenn sie auch heute noch glauben, daß sich durch solche Wäghen die verbrecherische Tat Churchills, die Leib und Leben von 1500 Menschen auf das Schwerkelt gefährdete, aus der Welt schaffen läßt.

Warum der Erste Offizier der „Athenia“ eine Propaganda-Auszeichnung in Gestalt eines Ordens erhielt, wissen wir allerdings nicht. Vielleicht war er für die vom amerikanischen Untersuchungsamt festgestellte „innere Explosion“ verantwortlich. In diesem Falle hätte er allerdings die Menge des Sprengstoffes besser bemessen müssen, denn bekanntlich trieb die „Athenia“ noch 14 Stunden nach der Explosion an der Westwallküste und drei englische Zerstörer mußten erst das von Herrn Churchill

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 3. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein der Westfront geringe Artillerie- und Spähtruppentätigkeit, Grenzüberwachungs- und Kasirungssflüge.

Bei dem Versuch, in die Deutsche Bucht einzuzutreten, wurden drei britische Videre-Bellington-Bombenflugzeuge modernster Bauart von deutschen Messerschmitt-Flugzeugen abgeschossen. Auf deutscher Seite sind Verluste nicht eingetreten.

Wesentliche verkehrsträgliche Wert durch Granatminen in den Kampf des Dampfers vollenden.

Bewaffnung australischer Handelschiffe. Die „Newport Times“ meldet aus Sidney (Australien), daß heimliche australische Handelschiffe mit 10-Zentimeter-Geschützen bewaffnet werden sollen.

Mit fremden Augen

Hannemann, geh du voran! — „Ein imperialistischer Krieg“ — „Englische alte Männer“ — Chamberlains Neujahrswunsch an die Engländer

Berlin, 3. Jan. Die Neujahrspromission des Königs von England hat neue Jahrgänge zur Wehrung aufgerufen; es hat ja doch auch Herr Chamberlain den Franzosen „weitere Hunderttausende“ von englischen Soldaten angelündigt. Aber der „Daily Express“ sieht nicht ein, wozu England für die Kriegführung tatsächlich ein Millionenheer auf die Beine stellen solle. Solche Opfer sei es nicht gewohnt und England brauche keine große Armee. Es solle sich auf den See- und Luftkrieg beschränken. Mit Frankreich sei das etwas anderes. Frankreich sei in einer besseren Lage, England aber brauche keine Soldaten, sondern Landarbeiter. Tatsächlich sind ja die englischen Bauern und Landarbeiter durch die Brutalität des Kapitalismus der Landlords und der erfolgreichen Börsenspekulation von ihrer Scholle vertrieben worden. Die Desertion, meint der „Daily Express“, sollte sich gegen den Plan wenden, nun eine riesige Armee aufzubauen. Englands Waffe sei der dicke Geldbeutel; seine finanzielle Stärke sei für die Kriegführung von unendlicher Bedeutung; eine große Armee aber würde diese Stärke unheilbar schädigen.

Wie werden die Franzosen sich freuen zu hören, daß sie „in einer besseren Lage“, und daß sie der Hannemann sind, der die größeren Stiefel anhat und darum vorangehen soll. Aber haben sie wirklich etwas anderes erwartet? Durch alle Jahrhunderte und in allen seinen Kriegen hat England die Kollen so verteilt: Das Blut der anderen und das Geld Englands. Und so soll es weiter gehen. Der „Daily Express“ hat ganz recht.

Er hat recht, trotz des Rests. Führer der Arbeiterpartei, des Kriegshehens Greenwood, der jedoch demonstrativ den Vorstoß des Unionsratsverbandes der Labour-Party niederlegte, weil dieser den Krieg Englands in einer Entschuldigungsform als einen „imperialistischen Krieg um Profit und Weltbeherrschung“ angeprangert hatte. Wahrheit aus englischem Munde, — aber da ist sie ihm nun einmal entfallen. Und wir notieren's. Kotieren nebenbei auch, was Herr Vernon Bartlett den englischen Regierenden im „News Chronicle“ für eine Neujahrsgesandtschaft diesen „englischen alten Männern“, die die Chancen des englischen Volkes vergeuden und sich weniger um das Wohlergehen der Nation kümmern, als um die Erhaltung ihrer eigenen Macht und Eitelkeit.

Dies dem ehrenwerten alten Mann Chamberlain, der doch eben erst durch den französischen Rundfunk der stauenden Welt zu wissen tut, welch großes persönliches Opfer er selber für Krieg und Sieg bringt. Habe er doch, er, der selbstschätliche Angler, seinem Angelclub telegraphiert, daß er sich zur Sicherung des Sieges vorübergehend von Angeln zurückziehen wolle, da er besorge, daß „das kommende Jahr den Mitgliedern nur wenig Zeit zum wahren Angelsport lassen werde“. — Du ahnungsvoller Engel Du! Wie recht hat er. Zum Angeln gehört viel ungeführte Ruhe, und wir glauben nicht, daß es daran für die Herren Chamberlain, Churchill und Horeb-Glissa im Jahre 1940 viel Ueberfluß geben wird.

Freilich scheinen nicht alle Beobachter der englischen Stimmung diese gerühmte Hoffnung für England zu teilen. Der Sonderkorrespondent der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ jedenfalls berichtet seinem Blatt von einem „offensbaren Kajauner um Neujahr in England“ und spricht von den zu erwartenden Schwierigkeiten für England, die im kommenden Jahr „weit größer als in den vergangenen vier Monaten sein würden“. — Was für richtig zu halten auch mir gemeint sind.

Bernebelungsmanöver um Schiffshäufe

Wie amerikanische Schiffe in England in Dienst gestellt werden sollen

Newport, 3. Jan. Der Vorsitzende der amerikanischen Seemannsgewerkschaft Curran nannte am Dienstag den Verlaufs von acht USA-Schiffen an eine norwegische Gesellschaft, den die Bundesflottenbehörde genehmigt hatte, ein neues Bernebelungsmanöver, durch das die



Aus Magold und Umgebung

Alles Fremde wird wie Fäden zerrieben, wenn Deutschland sich selbst erkennend, allen großen Heils bewußt sein wird, das ihm aus seiner Sprache hervorgeht. Grimm.

4. Januar: 1785 Sprachforscher Jaf. Grimm geboren.

Zum Hauptmann befördert

Oberleutnant Eugen Maler von hier, Hauptlehrer in Schillingen, wurde zum Hauptmann befördert. Herzlichen Glückwünsche!

Mit feißigen Kräften voran!

Nun hat der neue Kalender bereits einige Blätter verloren, und nach den vielen Festtagen sind wir mit neuer Kraft an die Arbeit gegangen. Ja, unsere ganze Kraft gehört der Arbeit. Wir wollen zu, weil wir genau wissen, daß es in der heutigen Kriegszeit mehr als je auf jede schaffende Faust, auf jeden unermüdblich arbeitenden Geist ankommt. Darum singt die Arbeit wieder ihr hartes Lied. Für den Geschäftsmann beginnt gleich am Jahresanfang die große Warenbestandsaufnahme. Ohne Zweifel wird sie sich diesmal ruhiger abwickeln, da ja der Winterverkauf anderer Jahre, der stets noch einmal eine harte Zeit für die Geschäftsinhaber und Verkäufer bedeutete, in diesem Jahre fortfällt. Besondere Bedeutung gewinnt die Zeit nach Neujahr für alle diejenigen, die zu Ostern der Schulklassen entgegensteuern. Für die Schüler heißt es überhaupt in allen Jahrgängen und Klassen, sich jetzt eifrig an die Arbeit zu machen. Das letzte und schwerste Schulviertel steht vor der Tür. Ein Vierteljahr, das diesmal besonders knapp gemessen ist, da wir bereits am 24. März Ostern haben.

Merkwürdiger Kalender

In diesem Jahre fällt Ostern ungewöhnlich früh, und aus diesem Grunde ergeben sich für 1940 allerlei Merkwürdigkeiten im Kalender. Am 21. März 1940, also am Tage des Frühlingserwachsens, ist Gründonnerstag. Wir feiern Palmsonntag am 17. März und Ostersonntag am 24. März. In die Osterwoche fällt auch die Erinnerung an die geschichtlichen Vorgänge der beiden Vorjahre 1938 und 1939: am 13. März 1938 führte Österreich ins Reich zurück, am 16. März, also am Vortage vom Palmsonntag, jährt sich die Errichtung des Protektorates Böhmen-Mähren und am Karfreitag, den 22. März, ist das Memelland gerade ein Jahr wieder mit dem Reich vereinigt. Es ist wie ein Traum! Alle diese Dinge liegen für das nahe Empfinden schon sehr, sehr weit zurück. In Wahrheit ist es aber nur ein oder zwei Jahre, 12 oder 24 Monate her. Man merkt, daß unsere Zeit mit den Siebenmeilen-Stiefeln marschiert. Der jungen Welt sei verraten, daß Schermitzow auch auf den 7. Februar fällt. Der Kalendermann hat die Zeit des Faschings 1940 eng begrenzt, als hätte er geahnt, daß auch die Zeitumstände dieses Jahres dem Treiben nicht sehr günstig sein werden. Das Merkwürdigste an dem Kalender 1940 ist aber, daß das Pfingstfest gerade auf die Tage der Eisheiligen fällt. Die genaue Ankunftszeit der Eisheiligen, die bekanntlich sehr pünktliche Herren sind, ist der 11., 12. und 13. Mai. Im Jahre 1940 ist der 11. Mai der Pfingst-Samstag. Das bringt es aber mit sich, daß auch der diesjährige Himmelfahrtstag mächtig nach vorne rückt und auf den 2. Mai, also auf den Tag nach dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes fällt.

Soldat, Dein Heimatblatt spricht zu Dir!

Nicht wahr — ich war immer ein guter Kamerad von Dir. Wenn Du am Abend heimkommst, findest Du mich bereit für Dich. Wir sind beide eng verbunden. In uns wuchert die Liebe zur Heimat. Die Verbundenheit zu unserem Volk. Ohne Volk zu sein, sage ich Dir, ich habe Dir viel gegeben. Bin immer für Dich bereit, Dich zu verbinden mit all dem, was der Tag bringt. Wie gern bin ich Dir nachgereist, als Du im Sommer in die Ferien fuhrst. Habe Dir dabei die Sonntage verschönt mit Belehrung, Unterhaltung und Wissen. Dann haben wir beide unser Gesicht geändert. Du gingst an die Front, trugst den Kopf des Soldaten und kämpfst für die Heimat. Auch ich stehe mit im Abwehrkampf klar, ehrlich und hart ist mein Wort, wie Deine Hand, die die Waffe führt. Nun komme ich Dir wieder nach. Wo Du steht, will ich auch sein. Berzähle mir, wenn ich manchmal einen Tag später komme, als Du mich erwartest. Oft sind es wichtige Dinge, die mit voraus müssen. Aber denke immer daran, ich komme. Wo Du auch sein magst. Ich komme zu Dir als Gruß der Heimat, von Deinen Lieben zu Hause Dir nachgeschickt. Meine schönste Aufgabe sehe ich darin, Dir an der Front zu dienen. Bringe Dir zwischen meinen Zeilen den Gruß der Heimat. Wahrscheinlich hast Du Deinen Kameraden von Deinem Heimatort erzählt und ich gehe von Hand zu Hand. Wohl jedes Wort wird gelesen — einmal, vielfach. Am Abend spät, wenn Du Ruhe gefunden, vom Vollen abgetrennt zurückkommst, ruhe ich unter Deinem Kopf, wenn Du träumst von der Heimat. Wie im Leben bin ich Dir mehr und näher gewesen als jetzt an der Front. Ich will dir keinen Dank von Dir — mich beglückt es zu wissen, daß ich Dein guter Kamerad bin. Dann habe ich, Deine Heimatzeitung, reiflos in dieser Zeit, die für uns nur den Sieg kennt, meine Aufgabe erfüllt.

Gefahren des Eises

Jährlich fordern zugestorene Seen, Teiche und Bäche ihre Opfer. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein zu frühzeitiges Betreten des Eises oder bei Tauwetter, besonders aber, wenn man allein ist, mit sich bringt. Nicht eindringlich genug können Kinder vor dieser Gefahr gewarnt werden.

Wer im Eis eingebrochen ist, schwimmt in Lebensgefahr. Das kalte Wasser erschwert die Bewegungen des Eingebrochenen. Als erster Ratsschlag gilt, die Arme weit ausbreiten, damit sie dem Eingebrochenen einen Halt gewähren und er nicht unter die Eisdicke gerät.

Hilfe bringt man dem im Eis Eingebrochenen durch Zureichung von flachen Brettern, langen Stangen usw., auch durch ein Seil oder eine Leine, die mit einer Schlinge versehen sein muß. Ist Derartiges nicht vorhanden, und so die persönliche Hilfe notwendig, dann versuche man, auf dem Bauch in die Nähe der Eindruckstelle zu rutschen. Bei drückendem Eis muß natürlich auch der Retter sehr vorsichtig sein und wenn irgend möglich ein Brett als Unterlage benutzen. Wohl die schwierigste Art der Rettung ist die durch Tauchen unter die Eisdicke. Diesen Weg

der Hilfe für den Eingebrochenen darf man nur wagen, wenn man angeleitet ist. Ist die Rettung des Verunglückten gelungen, so bringe man diesen nicht in einen warmen, sondern zunächst in einen kalten Raum.

Um die Gefahr, die jede Eisfläche in sich bergen kann, richtig zu erkennen, muß man wissen, wann das Eis trägt. Eine Eisdicke von zwei bis drei Zentimeter ist für einen Erwachsenen noch zu schwach und nicht tragfähig. Erst bei fünf bis sechs Zentimeter Dicke darf das Eis betreten werden. Sorglos anvertrauen kann man sich einer Eisdicke von acht Zentimeter. Hat sich gar eine Eisdicke von zehn bis zwölf Zentimeter gebildet, dann ist schon das Befahren mit leichteren Fahrzeugen möglich.

Radsfahrer, haltet Verkehrsdisziplin!

Der Radsahrverkehr hat in hohem Maße zugenommen. Es ist deshalb mehr denn je unsere Pflicht, durch eine verkehrssichere Ausrüstung des Rades dafür zu sorgen, daß die Verkehrsanfälle auf ein Minimum beschränkt bleiben. In erster Linie muß das Fahrrad den Verkehrsverhältnissen voll und ganz entsprechen. Zum anderen muß jeder Radsahrer auf andere Verkehrsmittel und Verkehrsteilnehmer entsprechende Rücksicht nehmen.

Im Hinblick auf die derzeitige Verdunkelung sollte man nachts nur fahren, wenn es dringend notwendig ist und dann langsam und unter größter Vorsicht! Besonders vorsichtig sei man beim Abbiegen, da man im Dunkeln das Abbiegen eines Radsahrers kaum erkennen kann. Zu Kreuzungen fahre man in Schritt-Geschwindigkeit! Viele beachten jetzt das Rad, die sich früher anderer Verkehrsmittel bedienten — ihnen vor allem gelten vorstehende Hinweise.

Schont die Wäsche!

Schont die Wäsche! Jederzeit Eingedenk der Mahnung seid! Wascht nicht nach gewohnter Art, sondern nur, wenn's nötig ist! Sammelt Regen in dem Topf; Seife spart durch Himmelsnagel! Wascht und bleicht nicht schwarz, denn weißt Chlor wie Zehlfuß Löcher frisst! Weicht gut ein, spült gut zum Schluss; Doppelt reinigt's, spart Seidenwoll. Rßt das Pulver vorher auf; Streu's nie trocken oben drauf! Reißt und zerrt nicht wild drauf los, Kostet so lang als nötig bloß! Stets beim Waschen darauf seht, Daß die Lauge überfließt! „Kregerlein“ das genüge heut, „Schmerweiß“ bleicht für Friedenszeit! „Schont die Wäsche“, lautet schlicht Eines jeden Deutschen Pflicht!

(Aus der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie.)

Gemeinde-Statistik

Geburden. Im verfloßenen Jahre wurden hier 19 Kinder geboren, gestorben sind 7 Personen. 10 Ehen wurden geschlossen. 4 Unglücksfälle mit längerer Arbeitsunfähigkeit waren zu verzeichnen. Ein Wohnhaus mit Scheune wurde erstellt, ferner gab es zwei Scheuer-Anbauten und 2 Wohnungs-Vergrößerungen. Vor 50 Jahren wurden 4 Wohnhäuser mit Scheuern erbaut an Stelle von abgedarrten Gebäuden. — Im Sinne der Erzeugungsschlacht wurden eine Milchmehlmühle errichtet, ein Saatgutkasten mit Weizen bestellt und der Flachsbaue gefördert. Die Saatfrucht wird mit eigener Pflugmaschine gereinigt und mit einem Trocknungapparat gereinigt.

Letzte Nachrichten

Schwedischer Dampfer untergegangen

DAB. Amsterdam, 4. Jan. Der 2475 Tonnen große Schwedische Dampfer „Svanen“ ist am Mittwoch an der schottischen Nordküste untergegangen. Das Schiff sank innerhalb einer Minute, 11 Mann der Besatzung wurden von einem Rettungsboot aufgenommen.

Der schwedische Dampfer „Vas Magnus Trozell“ ein Opfer des neuen englischen Minenfeldes

DAB. Oslo, 4. Jan. Nach Mitteilungen, die die Zeitung „Dagen“ (Bergen) über den Untergang des schwedischen Dampfers „Vas Magnus Trozell“ erhalten hat, ist das Schiff ein Opfer des neuen Minenfeldes geworden, das in den letzten Tagen längs der Ostküste Englands von der Nordspitze Schottlands bis zur Themse-Mündung gelegt worden war.

Der englische Raubüberfall auf die Falklands-Inseln

DAB. Buenos Aires, 4. Jan. Anlässlich der Wiedertekehr des Tages, an dem vor 197 Jahren Engländer durch einen dreifachen Handstreich die Falklands-Inseln an sich rissen, erließ die Vereinigung zur Rückgewinnung der Falklands-Inseln einen Aufruf, sich unermüdblich einzusetzen, die das ein Jahrhundert alte Unrecht mit legalen Mitteln wieder gutgemacht sei.

Schwere Sturmshäden in Portugal

DAB. Lissabon, 4. Jan. Das seit der Weihnacht wütende Unwetter mit Sturm und Wellenbrüchen richtete ungeheuren Schaden an Fluren und Gebäuden an. Der Wasserstand des Tejos erreichte Dienstag früh die seit 20 Jahren nicht mehr verzeichnete Höhe von rund 21 Metern über normal. Große Teile der Provinz Alentejo sind überflutet. Alle Post- und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Menschen wurden getötet.

Havas zertrümmert das englische Propagandamärchen von der „Minderwertigkeit“ der deutschen Jäger

DAB. Brüssel, 4. Jan. Die klare Überlegenheit der deutschen Luftwaffe, die den Nordseeraum unter ihrer Kontrolle hält, vor der englischen Öffentlichkeit zu verbergen und zu demütigen, fällt den Londoner amtlichen Stellen von Tag zu Tag

schwerer. Statt ebenfalls die „Überlegenheit“ der britischen Flugzeuge gegenüber den Messerschmitt-Maschinen zu preisen, leitete am Mittwoch Abend das halbamtliche Havas-Büro eine Meldung über den Abflug eines britischen Flugzeuges mit den klaffenden Worten ein: „Auf der Flucht vor Messerschmitt-Maschinen flüchte ein britisches Jagdflugzeug heute morgen brandend ab...“

Auf der Flucht? Auf der Flucht vor den minderwertigen und vom Londoner Raubfunk beinahe täglich verspotteten Messerschmitt-Flugzeugen? Wo nun?

Die Rückwirkungen des englischen Krieges auf die Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas geben den Briten sehr zu denken

DAB. Amsterdam, 4. Jan. In einem Eigenbericht des „Daily Telegraph“ aus Dar-es-Salaam werden die Rückwirkungen geschildert, die der Krieg in Deutsch-Ostafrika ausgelöst hat. Insbesondere wird zugegeben, daß sich in der Eingeborenenbevölkerung große Widerstände gegen die britische Herrschaft geltend machen. Diese fühlt sich gegen ihr eigenes Interesse in einen Krieg hineingezogen, der ihr keinerlei Vorteile bringen kann, sondern lediglich Opfer zumutet. Während die britischen Behörden den Versuch machen, den Eingeborenen einen Teil der Kosten des europäischen Konfliktes aufzubürden, wird die Ausdehnung des Kriegszustandes auf Deutsch-Ostafrika von den Eingeborenen als eine Mißachtung der unerschütterlichen Rechte angesehen, die ihnen aus den Genfer Bestimmungen erwachsen.

Diese bedrohlichen Regungen einer wachsenden Bestimmung haben der englischen Verwaltung sehr zu denken gegeben. Davon ist es auch zuzuführen, daß die führende Persönlichkeit der gefügigen Bevölkerung des Mandatgebietes, Sir William Leah, im Rahmen der Hausparlamentrede das Wort ergriffen hat, um den Argumenten der Bevölkerung gegen die britische Kriegspolitik entgegenzutreten. In bekannter Weise schilderte er den britischen Krieg als einen „unangenehmlichen Krieg, der lediglich zum Besten der Zivilisation“ geführt wird. Der „Daily Telegraph“ weicht nichts darüber zu berichten, inwieweit Leah damit Eindruck auf eine Bevölkerung gemacht hat, deren „Freiheit“ darin besteht, daß sie gegen ihren Willen und gegen die völkerrechtlichen Bestimmungen in einen Krieg hineingezerrt wurde, der einige tausend Meilen entfernt durch England in Europa entseelt worden ist.

„Kaperkrieg der HZ.“ ergab fast 9 Millionen Mark

DAB. Berlin, 3. Jan. Die von der HZ. und dem BdM. am 16. und 17. Dezember 1939 unter dem Motto „Kaperkrieg der HZ.“ durchgeführte dritte Reichsloosensammlung für das Kriegswinterhilfsloos stellt in ihrem Ergebnis der Opferbereitschaft des deutschen Volkes und dem Sammeleinsatz der deutschen Jugend wieder das beste Zeugnis aus. Mit 8.980.692,43 RM. steigerte sich das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres um 2.691.773,97 RM. — 42,8 Prozent. Davon entfielen auf das Altreich 7.076.315,45 RM., auf die Ostmark 1.318.305,02 RM. und auf den Gau Sudetenland 586.071,96 RM. Insgesamt steigerte sich je Kopf der Bevölkerung der Durchschnitt von 7,88 RM. im Vorjahr auf 11,14 RM. in diesem Jahr.

Württemberg

Württembergische Polizei im ehemaligen Polen

Der Höhere HZ. und Polizeiführer Südwest, H-Gruppenführer Kaul, verabschiedete am 16. Dezember 1939 im Hof der Akademie in Stuttgart ein Polizei-Bataillon, das zum Ausrücken nach dem Gouvernement Polen angetreten war. Der Höhere HZ. und Polizeiführer wies das Bataillon auf die schwere, aber schöne Aufgabe hin, die seiner in seinem neuen Einsatzort harre. Der Inspektor der Ordnungspolizei, Oberst der Gendarmarie Winkler, brachte anschließend ein Siegesheil auf Führer und Vaterland aus.

Am 21. Dezember 1939 kehrten Einheiten eines Polizei-Bataillons vom Einsatz in Polen zurück. Der Höhere HZ. und Polizeiführer begrüßte in Anwesenheit des Inspektors der Ordnungspolizei, Oberst der Gendarmarie Winkler, des Stabsoffiziers beim Württ. Innenministerium, Oberstleutnant d. Sch. Stühlenberger, und des Kommandeurs d. Sch. Stuttgart, Oberst Küber, die Einheiten im Namen des Reichsführers HZ. und Chefs der deutschen Polizei Himmel und des Generals der Ordnungspolizei Dalwege, und sprach ihnen deren Dank und Anerkennung für ihre gute Leistung und Haltung aus. Nach einem Siegesheil auf Führer und Vaterland und den Nationalhymnen rückten die Einheiten in ihre Unterkunft, von wo aus sie den wohlverdienten Weihnachtserurlaub antraten.

Stuttgart, 3. Jan. (Danke des Führers.) Die Glückwünsche von Ministerpräsident Mergenthaler erwiderte der Führer mit folgendem Fernschreiben: „Für Ihre mit zugleich namens der Bevölkerung und der Landesregierung von Württemberg anlässlich des Jahreswechsels ausgesprochenen guten Wünsche danke ich Ihnen bestens. Ich erwiedere sie aufrichtig.“

Anabe überfahren. Am Dienstag Abend stieß in der Ahlbachstraße in Obertrübsheim ein Lastkraftwagen seitwärts gegen einen anderen Lastkraftwagen. Bei dem Versuch auszuweichen, geriet der eine Wagen auf den Gehweg und überfuhr einen dort stehenden 6 Jahre alten Knaben. Der Junge wurde auf der Stelle getötet. — Nachmittags wurde in der Mühlhäuserstraße in Münster ein 10jähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt Wundwunden am Kopf und eine Gehirnerkütterung.

Todesfall. Am Mittwoch früh ist in Stuttgart im Alter von 60 Jahren Schriftsteller Willi Büchel einem Herzleiden erlegen, das schon länger an seiner Kraft gezehrt hatte. Er war im Mai 1879 in Stuttgart geboren, sein Vater war ein bekannter Baumkünstler. Er hat dann die Universität Tübingen besucht und ist bei Gründung der „Württembergischer Zeitung“ vor mehr als 30 Jahren in ihre Schriftleitung eingetreten. Lange Jahre hat er ihre Lokal-Schriftleitung betreut und war in der Öffentlichkeit sehr bekannt. Seine starke Begabung für Humor schuf die vollstündlichen Gestalten der Schwäbemanere und Hauere und ihre regelmäßige Wochenplauderei. Willi Büchel war mit seinem Humor, seinem lebenswichtigen und kameradschaftlichen Wesen in weiten Kreisen, besonders auch unter den Berufsgenossen, geschätzt und beliebt. Seit einigen Wochen war er im Ruhestand.

Neutlinger, 3. Jan. (Zusammenfassung.) Das „Neutlinger Tagblatt“ und der „Neutlinger Generalanzeiger“ wurden in der „Neutlinger Zeitung“ vereinigt. Die erste Nummer der „Neutlinger Zeitung“, die im Verlag der NS-Presse Württemberg G.m.b.H. erscheint, wurde am 2. Januar herausgegeben. Auch der „Etag“-Vote in Pfullingen wurde in die neue Zeitung einbezogen.

Nöhringen a. d. F., 3. Jan. (Wunschkonzerte.) Dem ersten Wunschkonzert in unsere Gemeinde war bei den auserlesenen Darbietungen hervorragender, meist einzelner Kräfte ein großer Erfolg sicher.

Hoesenburg, 3. Jan. (Zusammenstoß.) Am Dienstag nachmittag kam es in der Wangenerstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Omnibus.

Biffingen a. E., 3. Jan. (Tödlicher Sturz.) Der 75 Jahre alte Landwirt und frühere Bahnwärter Friedrich Klemke stürzte beim Strohholen in der Scheuer 4 Meter hoch auf die zementbelagte Tanne ab.

Heilbronn, 3. Jan. (Arbeitsjubilare.) Die Gefellshaftermitglieder der Firma F. Brudmann & Söhne, Heilbronn, die 25 und mehr Jahre im Betrieb tätig sind, vereinigten sich dieser Tage mit der Betriebsführung zu einer Feier.

Dechingen, 3. Jan. (Die Glücksgöttin.) Während der Silvesterfeier in einem hiesigen Gasthof jagte die Tochter des Wirts beim grauen Glücksmann einen Tausender.

Geislingen a. St., 3. Jan. (Jubilare.) Zum Jahresende versammelte die Würt. Metallwarenfabrik Geislingen ihre 1939er-Jubilare zu einer feierlichen Feier.

Westerfalten, Kr. Ulm, 3. Jan. (Vom Schnellzug erschlagen.) In der Nähe des Bahnhofes Westerfalten wurde der 52 Jahre alte Streckenarbeiter Johann Wind von einem herannahenden Schnellzug erfasst und auf die Seite geschleudert.

Gerfalten, Kr. Heidenheim, 3. Jan. (Beim Skilauf verunglückt.) Ein verheirateter Einwohner von Gerfalten kam beim Skilauf auf den „Bühl“ zum Sturz und zog sich einen Oberschenkelbruch zu.

Kettmell, 3. Jan. (Tödlich überfahren.) Am Montag des Neujahrsfestes wurde in der Schrambergerstraße ein 11 Jahre alter Junge, der hier bei Bekannten zu Besuch weilte, von einem Personkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er noch am Abend des gleichen Tages im Krankenhaus starb.

Ladenburg a. N., 3. Jan. (Todesfall.) Im Alter von fast 88 Jahren starb Deconomierat Georg Kuhn, eine im Bezirk Mannheim und weit darüber hinaus sehr geschätzte und geachtete Persönlichkeit.

Mosbach, 3. Jan. (Abgefahren.) Der 13jährige Schüler Horst Frenn aus Ketzelsfelz fiel beim Herabwerfen so unglücklich auf die Tanne, daß er schwere Verletzungen davontrug.

Vörsenau b. Gernsbach, 3. Jan. (Im Berufsverunglückt.) Der 21 Jahre alte Sohn Erich des kürzlich verstorbenen Fleischbehalters Emanuel Zeltmann ist bei Köln als Begleiter eines Fernlastzuges tödlich verunglückt.

Watterdingen b. Engen, 3. Jan. (Brand.) Das Anwesen des Engelbert Wehmer, der Peterhof, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Vörsenau, 3. Jan. (Tödlich verunglückt.) Der bei einer hiesigen Seidenweberei als Nachtwächter angestellte Eduard Strittmatter ist in der vergangenen Samstagnacht auf seinem Kontrollgang tödlich verunglückt.

Freiburg, 3. Jan. (Stalienerjungen für Feldgrauen.) Seit etwa vier Wochen weilte Professor Renato Virgilio, einst der Klavierbegleiter Caruso und seit Jahren der Betreuer der italienischen Sänger im Reich, im Auftrage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im badischen Oberland, um vor allem unseren Soldaten mit zwei hervorragenden Sängern Italiens einige beglückende Stunden zu bringen.

Oberried b. Freiburg, 3. Jan. (Tödlich verdrückt.) Das 2jährige Söhnchen der Familie Albrocht jun. im Zinten Jostler fiel in einem unbedachten Augenblick in einen Kessel heißen Wassers; das Kind ist an den Folgen der Verdrückung gestorben.

King b. Rehl, 3. Jan. (Brand.) Im Anwesen der Witwe Georg Schüh drach Freitag nacht aus noch ungeträuter Ursache ein Brand aus, dem Wohngebäude, Stallung und Scheune zum Opfer fielen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 3. Januar

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen: a) 44,5-45,5, b) -, c) 35-36,5; Bullen: a) 42,5-43,5, b) 38-39,5; Kühe: a) 41-43,5, b) 36-39,5, c) 27-33,5, d) 15-22; Ferkel: a) 43-44,5, b) 39,5-40,5; Käbber: a) 63-65, b) 57-59, c) 48-50; Lämmer und Hammel: b) 48-49, c) 42; Schaaf: a) 39-40, b) 33, c) 30; Schweine: a) 55, b) und b2) 35, c) 54, d) 51, e) 49.

1) - g) 55. Marktverlauf: alles zugeteilt. Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 3. Jan. Dänenfleisch 1. 80; Bullenfleisch 1. 76-77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65, 3. 54; Ferkelfleisch 1. 80; Kalbfleisch 1. 82-87; Hammelfleisch 1. 90; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: Dänen, Bullen, Ferkeln, Kalb- und Schweinefleisch belebt, Kuhfleisch mäßig bebt.

Ordnung der Viehwirtschaft für 1940

Berlin, 3. Jan. Im Verbandsblatt des Reichsnährbundes ist die Sammelanordnung der Hauptvereinigungen der deutschen Viehwirtschaft für das Jahr 1940 erschienen.

Was die Preise angeht, so bleiben bei Schweinen die augenblicklich geltenden Grundpreise in Kraft. Ebenso bleibt es entsprechend dem Vorjahr bei dem saisonmäßigen Preisabschlag von 50 Pfg. je 50 Kilogramm Lebendgewicht vom 1. Januar bis zum 24. Mai 1940 und bei dem saisonmäßigen Preiszuschlag von 3 bzw. 2 RM je 50 Kilogramm Lebendgewicht in der Zeit vom 15. Juli bis 5. Oktober 1940.

Ein Bezugscheinregime im Einzelhandel. Jeder Einzelhändler mit Spinntierwaren hat ein Verzeichnis zu führen, in das täglich die eingenommenen Bezugscheine unter Angabe der Nummer und der Ausgabebehalte eingetragen werden müssen.

Spinnstoffarten für Korsetts und Büstenhalter gelockert. Korsetts und Büstenhalter als Wäsche sind dann nicht bezugsbeschränkt, wenn es sich nicht um bezugsbeschränkte Gewebe oder Gewirke handelt.

Spinnstoffarten für Korsetts und Büstenhalter gelockert. Korsetts und Büstenhalter als Wäsche sind dann nicht bezugsbeschränkt, wenn es sich nicht um bezugsbeschränkte Gewebe oder Gewirke handelt.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Dezember 1939 auf 125,4 (1913/14 gleich 100). Sie hat gegenüber dem Vormonat (126,1) um 0,7 v. H. abgenommen.

Die Reichsbank am Jahresabschluss 1939. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 30. Dezember 1939 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12.619 Millionen RM.

Sport

Fußball

Oberschwandorf - Beihingen 9:1

Besten Sonntag trat die erst kürzlich gegründete Mannschaft des VfR Beihingen zum Rückspiel in Oberschwandorf an und mußte trotz eifriger Spielführung eine etwas zu hohe Niederlage mit 9:1 Toren hinnehmen.

Geistobere: Daniel Gaiser, Holzauer, Oberthal; Konrad Depfenhart, Schenker, W. Z. Nordstetten; Karloline Brändle geb. Steimle, 71 J. Horb; Theodor Ueber, 77 J. Vörsenau; K. Dillingen-Calw; Albert Bög, 36 J. Untertürkheim.

Trud und Verlag des „Gefellshafter“: G. W. Joller, Inhaber Karl Joller; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Köhler, sämtlich in Ragol. Kurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der Dienst der Wehrmannschaften

ist am Sonntag, den 7. Jan. 1940. Austritt pünktlich 8 Uhr vorm. vor dem Haus der MZVAB

Schar- und Truppführer treten 7.30 Uhr an. Der Bürgermeister Der Ortsgruppenleiter Walter Der Führer des SA-Sturmes 7.414

Geben Sie Ihre Inserate

Bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewissheit, daß dieselben sorgfältig geprüft und Ihre Wünsche weitgehend berücksichtigt werden können.

Schöne 2-3 Zimmer Wohnung

auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 22 an den „Gefellshafter“.

Zeitschriften

Reits vorrätig:

- J. B. Müller, Beobachter Frankfurter Illustrierte Münchner Illustrierte Berliner Illustrierte Kölner Illustrierte Stuttgarter Illustrierte Deutsche Illustrierte Das schwarze Korps Sport-Illustrierte Sportbericht Radio-Zeitungen Kästchelte Der Stürmer Der Mittag Gelbe Post Neue J. Z. (3A. Zeitung) Die Woche Kocalle

Täglich neu:

- NS-Kurier Bälischer Beobachter Stuttgarter Neues Tagblatt „Schwäbischer Merkur“ Frankfurter Zeitung Rälische Zeitung Hannoverischer Kugelzer

Buchhandlung Kaiser

Junge trüchtige, gedöhtete Kuh sowie eiren gutgebenden Schaaf-Stier zu verkaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle des „Gefellshafter“.



Sinnland

(Kartendienst G. Zander, M.)

Was Fremdw... Der Kr... der Toge... tern mit... nur selten... natürlich... er ihre H... deutung g... noch G... hungsri... lären u... Da hör... „Blade... zu wissen... keine Wa... zwar in g... „Blade... nationales... Häfen un... erlaubtes... nur Deut... Regeln, C... fche, will... drud, „Hu... gut gewä... englischen... Eng ver... bande, für... ware“ fen... tigen Wa... wird, Was... wird, ist l... nei worde... Bannware... land sich ü... weggefeht... deutschen V... Daß es de... selbstverlä... Wenn V... Häfen ein... wiederum... in jedem F... ehte Priße... das Priße... gerüst br... schwerden... und Sachp... einem auf... aus Bann... erklärt... „Convoy... Weltkrieg... iden H... ten als du... Eine Anzo... Gruppe ver... und fland... Handelsst... Auf diese V... englische H... hatten die... Erst in der... mutige deu... Verband h... die englisch... Hoffnung d... weisen... Zum Sch... Krieges war... die Rede... senkungsj... das Wort... wenden“, m... Bitte mach... rückwärts n... Das Erd... krophe von... machen. W... rum, schon... und Zehn... wurden, daß... aufweist, do... und in De... für Bergam... läßt sich oh... asiatische H... Osten nach V... zung gespür... Was die... Nordhälfte... fließbarer H... Die Wirkun... gewöhnlicher... Schwarzen... in die Höhe... fließ, der R... Kallerei, das... zentrum der... bebens eria... Punkt des... Furchbar... von dem w... punkt der g... Reihe der b... -Ordu, R... Perwunder... die bedeuten... einfach die... Aufrühr, wo... Schwarzen... darstell... Samjun, e... Handelsst... ten Hotels... zahlreichen... tagenden N...

Was bedeutet Blockade und was Convoy?

Fremdwörter im Krieg - Genane geistliche Bestimmungen Und Englands Auffassung

Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß in den Spalten der Tageszeitungen alltäglich eine Anzahl von Fremdwörtern mit Regelmäßigkeit auftauchen, die man früher dort nur selten antraf. In den meisten Fällen weiß der Leser natürlich schon längst, was sie bedeuten. Auch dann, wenn er ihre Herkunft nicht ganz genau kennt, erfährt er ihre Bedeutung ganz richtig. Trotzdem macht es dann und wann noch Schwierigkeiten, wenn man etwa seinen neugierigen Kindern dieses oder jenes Wort erschöpfend erklären will.

Da hört und liest man z. B. fast jeden Tag das Wort „Blockade“. Jeder Mensch glaubt, seine Bedeutung genau zu wissen. „Natürlich, Blockade ist, wenn die Engländer seine Waren nach Deutschland hereinlassen.“ Das stimmt zwar in großen Umrissen, wird aber doch dem Sinn der „Blockade“ nur sehr oberflächlich gerecht. Es gibt ein internationales Blockaderecht, das die Absperrung feindlicher Häfen und Küsten unter bestimmten Voraussetzungen als erlaubt Mittel der Kriegsführung ansieht. Leider hält sich nur Deutschland genau an die international festgelegten Regeln, England verletzt sie fast jeden Tag, es stellt unmögliche, willkürliche Bestimmungen auf. Dafür ist der Ausdruck „Hungerblockade“ gang und gäbe geworden, und das gut gewählte Wort enthält alles, was zur Beurteilung der englischen Maßnahmen nötig ist.

Eng verbunden mit der „Blockade“ ist das Wort Konterbande, für das wir neuerdings das deutsche Wort „Bannware“ kennen. Konterbande ist alles, was an kriegswichtigen Waren von Neutralen an Kriegsführende geliefert wird. Was unter Banngut, also „Konterbande“, verstanden wird, ist in diesem Kriege durch Deutschland genau bezeichnet worden. Deutschland hat dabei die Erweiterung des Bannwaren-Verzeichnisses erst vorgenommen, nachdem England sich über alle humanen und anständigen Bedenken hinweggesetzt hat. England ist jetzt so weit gegangen, alle deutschen Waren auf neutralen Schiffen zu beschlagnahmen. Daß es dabei auf die härteste deutsche Abwehr stößt, ist selbstverständlich.

Wenn Banngut auf offener See aufgebracht und in eigene Häfen eingebracht wird, ist das eine „Prize“. Die „Prize“ wiederum ist Gegenstand des internationalen Rechtes. Um in jedem Falle klar darüber zu befinden, ob wirklich eine echte Prize vorliegt oder nicht, ist von Deutschland kürzlich das Preisengericht eingesetzt worden. Vor diesem Preisengericht bringen auch die neutralen Eigentümer ihre Beschwerden vor, aber die dann durch unabhängige Richter und Sachverständige endgültig entschieden wird. Wenn auf einem aufgebrachteten Schiff mehr als die Hälfte der Ladung aus Banngut besteht, wird auch das Schiff selber als Prize erklärt.

„Convoy“ ist ein Wort, das zum erstenmal während des Weltkrieges auftauchte, als sich die Engländer vor den deutschen U-Booten nicht mehr anders retten zu können glaubten als durch ein damals neues System des Geleitzuges. Eine Anzahl von Handelsschiffen werden hier zu einer Gruppe vereinigt, die durch leichte Seestreitkräfte beschützt und flankiert wird. Man hoffte, daß das U-Boot an die Handelsschiffe selber gar nicht mehr herankommen würde. Auf diese Weise sollte die kriegswichtige Ladung sicher in englische Häfen gebracht werden. Aber damals wie heute hatten die Engländer die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Erst in den letzten Wochen konnte man davon lesen, wie mutige deutsche U-Boote mitten aus einem solchen Convoyverband heraus Schiffe torpediert hatten, ohne daß ihnen die englische Abwehr etwas anhaben konnte. Auch diese Hoffnung der Engländer wird sich also als trügerisch erweisen.

Zum Schluß noch ein kleiner Scherz. Während des Weltkrieges war mit Recht viel von der englischen „Tonnennot“ die Rede. Auch jetzt wieder erreichten die deutschen Besatzungsjäger für England eine bedrückende Höhe. Nun, das Wort „Tonnennot“ können die Engländer „drehen und wenden“, wie sie wollen, es klingt immer gleich unheimlich. Bitte machen Sie die Probe und lesen Sie das Wort von rückwärts nach vorwärts. Es bleibt sich gleich. R. G.

Die türkische Tragödie

Das Erdbeben in Anatolien erweist sich als eine Katastrophe von in jeder Hinsicht tragisch umfassenden Ausmaßen. Wenn wir hören, daß die östlichste Stadt Erzurum, schon nahe der kaukasischen Grenze, völlig zerstört ist und zehntausende unter den Trümmern hilflos begraben wurden, daß auch noch die Stadt Erzincan 10 000 Tote aufweist, daß man aber sogar im fernem Westen, in Smyrna und in Dikti am Ägäischen Meer, dem Ausgangshafen für Bergamon, das Erdbeben empfindlich verspürt hat, so läßt sich ohne Uebertreibung sagen, daß die ganze kleinasiatische Halbinsel in ihrer gesamten Längsrichtung von Osten nach Westen die Wirkung dieser furchtbaren Erschütterung gespürt hat.

Was die Nord-Süd-Richtung anbetrifft, so ist es nur die Nordhälfte des Landes, die allerdings im Osten mit unvorstellbarer Heftigkeit vom Erdbeben heimgesucht worden ist. Die Wirkung des Bebens hat sich aber diesmal in ungewöhnlicher Weise auch an der Küstenlandschaft des Schwarzen Meeres bemerkbar gemacht. Sie ist auch noch bis in die Höhebenen im Innern vorge drungen, die der Halbinsel, der Kizil-Irmak in weitem Bogen umfließt. Auch Kaiserli, das alte Cäsarea, jetzt das bedeutendste Industriezentrum der ganzen Türkei, hat noch die Wirkung des Erdbebens erfahren. Wie es scheint, ist damit der südlichste Punkt des Bebens bezeichnet.

Furchtbar aber ist der Küstenraum heimgesucht worden. Von dem wichtigsten Schwarzmeer-Handelshafen und Endpunkt der großen Binnenbahnlinie, Samsun, geht die Reihe der betroffenen Städte bis zur kaukasischen Grenze - Ordu, Kirason (Kerasunt) mit rund 2000 Toten und Verwundeten und Trabzun (Trapezunt), womit aber nur die bedeutendsten Küstenorte erwähnt sind. Tatsächlich ist einfach die ganze Meeresküste bis zum Kaukasus hin im Aufruhr, was auch das gleichzeitige Anwerter auf dem Schwarzen Meer beweist, das zum Teil eine Art Seebeben darstellt.

Samsun, einst Amfius genannt, ist eine recht schmutze Handelsstadt mit einigen guten, nahezu europäisch geführten Hotels, weiträumigen Hafenanlagen, großen Banken, zahlreichen Schulen und schönen Anlagen mit einem hervorragenden Reiterdenkmal Kemal Atatürks. Im dortigen

Museum, das griechische Altertumsreste zeigt, steht man auch eine Ausstellung der künftigen Geräte von Dermischjetten - heute streng verboten - die noch bis in die tiefste Vergangenheit dieser ganzen Landschaft, des ehemaligen Königreichs Pontus, hineinleuchten.

Als die nächst bedeutende Handelsstadt der Schwarzmeerküste ist Trapezunt anzusehen, das auch für den Handel mit dem Osten Sowjetrußlands und den Kaukasusländern von großer Bedeutung ist. Die dortige Bevölke-



Zu dem schweren Erdbeben in der Türkei (Kartendienst Erich Jander, M.)

zung ist auch bereits so stark mit dem zum Teil sehr schönen kaukasisch-georgischen Typus gemischt, daß sie mehr an die Bewohner der nahen Kaukasusländer als an das eigentliche Türkenvolk erinnern. Schöne handgewebte Stoffe, Silberarbeiten, malerische Trachten beherrschen das Bild der Bazarstragen. Daneben geht allerdings durch die Bektirenbungen der neuen Türkei ein ganz ausgeprägter Zug der Moderne, auch im Baustil der Stadt, die ebenso malerisch wie freundlich mit schönen Villengärten daliegt, selbst noch an dieser entfernten Osthälfte.

In Samsun bedienen, entgegen der islamischen Sitte, moderne Bankbeamten in türkischen Kleidern mit Halbarmen, sorgfältig beschnitten und manikürt. Auch städtische Beamtinnen und Lehrerinnen vermitteln einen überraschenden „europäischen“, ja geradezu eleganten Eindruck.

Furchtbar in der Wirkung auf die Opfer des Unglücks ist die hinzutretende Kälte, die in diesen Nordstrichen im Winter sehr empfindlich ist, so üppig auch das leichte Klima im Sommer eine geradezu verwunderliche Blütenpracht, herrlichen Baumwuchs und riesige Obstbaumkulturen hervorbringt. Der Export des harten Malnußbaumholzes für Gewehrläufe usw. ist an dieser ganzen Nordostküste verbreitet. Die Stämme werden in solchen Massen an den sehr flachen Küsten eingeschifft, daß sie direkt ins Wasser geworfen und dem Ladehelfer zugeworfen werden, das dann die gewaltigen Baumstämme mit seinen Gebläsen direkt aus dem Wasser aufschließt.

Als ob es noch nicht genug des Unglücks wäre, treten im milderen Nordwesten Anatoliens jetzt noch große Zitterbeben ein. Überbebenwimmungen sind schon bei normalen Zeiten in der ganzen Nordhälfte der Türkei zum Frühjahr zu von katastrophaler Wirkung und verwandeln große Teile der Landschaft in einen Sumpf, was dem Wegebau immer wieder neue schwierige Aufgaben bereitet, da Brücken einfaß hinweggerissen, Wege aufgerissen und zerstört werden.

Trotz der innerpolitischen Reglamkeit und Unklarheit des neuen türkischen Regimes ist die diesmalige Prüfung der modernen Türkei durch Erdbeben, Kälte und Heberbebenwimmungen doch eine so furchtbare, daß man von einer der schwersten und ernstesten Existenzproben sprechen muß.

Dr. Lenore Kühn.

Dreimal Luftkampf, dreimal Luftsiege!

Neujahrsgruß des Jagdgeschwaders Schumacher an England

DRS... 3. Jan. (PK.) Ein aufregender Luftkampf, bei dem, wie bereits gemeldet, drei englische Flugzeuge vernichtet wurden, spielte sich am Dienstag nachmittag in der Deutschen Bucht ab. Der „Adler von Friesland“ gibt hierzu einen ausführlichen Bericht von diesem Neujahrsgruß des bekannten Jagdgeschwaders Schumacher an England. Schwarmführer Leutnant S., den wir auf einem Flughafen dicht an der Nordseeküste trafen, erzählte uns dem Bericht folgende Einzelheiten: „Am Dienstag nachmittag flog ich mit vier Zerstörern vom Typ Me 110 Sperre bei Helgoland. Plötzlich erhielt ich durch Funk den Befehl, auf West bis Nordwest zu gehen. Unsere Maschinen schlugen sofort den neuen Kurs ein und hielten eine durchschnittliche Höhe von 3000 bis 4000 Meter. Zuweilen flogen wir bis auf 6000 Meter hoch, doch herrschte dort harter Dunst. Kein Engländer würde darin fliegen. In dieser Annahme gingen wir wieder auf unsere alte Höhe zurück. Als ich Kurs West bis Südwest flog, bemerkte ich plötzlich in weiter Entfernung drei dunkle Punkte, die ich zuerst für deutsche Aufklärer hielt. In einem Kilometer Entfernung jedoch erkannte ich an dem spitzen hohen Leitwerk englische Spitfire-Bellington-Maschinen, die ich schnell anlog, um mich über ihre Bemalung zu unterrichten und danach meinen Angriff zu fällen. Nur ein weißer Ring deutete das englische Höhenabzeichen an. Alles andere verschwand in der braungrünen Tarnungsfarbe. Die Engländer hatten uns längst gesehen, kümmernten sich aber kaum darum, sondern flogen in Richtung weiter. Ihr Ziel war anscheinend Helgoland. Ich ging sofort zum Angriff über und erhielt dabei hartes Abwehrfeuer. Feldwebel F. war indes auf den mittelfsten Engländer geflogen und hatte ihn in kurzer Zeit erledigt. Die beiden Engländer klüffelten nun in leichter Rechtskurve nach Süden. Erneut griff ich an und schoß ihm aus nächster Nähe eine Ladung in die rechte Tragfläche worauf der Gegner abrückte. Im Notruf war er noch etwa acht bis zwölf Bomben aus der Maschine, die auf dem Wasser explodierten. In Seichtiefe folgte ich ihm und sah, wie er kenterte auf das Wasser aufschlug und bald versank. Ich selbst hatte acht Treffer in meiner Maschine. Mir nur einem Motor flog ich nach Hause zurück, wo die Begeisterung über den neuen Luftsiege natürlich groß war.“

Und nun erzählt Feldwebel F. von seinem siebenten Luftsiege. Noch ist sein Gesicht frisch vernarbt von den Splintern, die englische Kugeln aus seiner Maschine riefen. Über 20 Einschläge weist sie auf, und hauptsächlich ist die Kabine getroffen. Der Bordfunker Unteroffizier R. erhielt einen Schlag in das Bein und wurde durch Metallsplitter an Oberlippe, Kinn, Nase und Mund verletzt. Feldwebel F. schildert seinen Luftkampf folgendermaßen:

„Als ich die Engländer sah und als solche erkannte, setzte ich mich hinter sie und griff sie an. Das vereinte Abwehrfeuer der Heckschützen der drei Maschinen traf naturgemäß meine Maschine zuerst, doch fürzte ich mich entschlossen auf den Gegner und nahm mir den mittelfsten auf das Korn. Innerhalb kurzer Zeit explodierten er in der Luft und flatterte aus 3500 Meter auf das Wasser. In allernächster Nähe beobachtete ich seinen vollständigen Untergang. Mit einem Rotor - der andere war mir gleich meinem Schwarmführer geschossen worden - drachte ich meine Maschine glücklich über die Nordsee zum Flughafen, wo wir uns alle natürlich zuerst um den verletzten Kameraden bemühten.“

Auch der Gefreite G., der sich mit 15 Feindflügen das Eiserne Kreuz bereits in Polen geholt hat, war bei diesem Kampf mit einem Abschuß beteiligt. Er sah den letzten Engländer stuchtartig den Kampfkreis verlassen und jagte ihm nach. Aus fast 4000 Meter Höhe war der Gegner mehr als 3000 Meter hinabgefallen, doch alles half ihm nichts mehr. Schon beim ersten Angriff fürzte er zerföhren hinab und stürzte schwer auf die Bogen der Nordsee, darin jeder englische Flieger, der sich der deutschen Küste zu nahe wagt, sein Grab finden soll. Das jedenfalls ist der feste Wille aller Flieger des ruhmreichen Jagdgeschwaders Schumacher, das hier Tag und Nacht an der Nordsee die Wacht hält. Lehmann.

Sanitäter auf See

Die ärztliche Betreuung in der Kriegsmarine - Dienst an Bord der Kriegs- und Lazarettschiffe - Der Weg der Auszubildung

NSA. (PK.) In dem uns vor 25 Jahren ebenfalls von England aufgezwungenen Weltkrieg wurden auf deutscher Seite über 27 Millionen verwundete, kampfschwergeleitete und erkrankte Soldaten gesundheitlich betreut. 94,8 v. H. davon wurden dem Leben, ihren Angehörigen und ihrer Arbeit, 95,8 v. H. dem Wehrdienst erhalten. Diese Erfolge waren nur durch den aufopferungsvollen Dienst der Ärzte und des Sanitätspersonals erzielt worden; sie stellen eine ungeheure Arbeitsleistung dar, wenn man bedenkt, unter welchen Umständen damals das Sanitätswesen des Heeres und der Kriegsmarine arbeiten mußte. 1783 deutsche Ärzte oder 0,8 v. H. ihrer Gesamtzahl, 15 183 Sanitätsunteroffiziere und Mannschaften, 720 Krankenträger und Pfleger der Freiwilligen Krankenpflege, 243 Schwefelern und Hilfschwefelern opferten ihr Leben zu Land und zu Wasser für ihre Hilfsbereitschaft unter dem roten Kreuz im weißen Feld jedem Menschen gegenüber ohne Unterschied der Nationalität.

Die nationalsozialistische Volksführung stellt den deutschen Menschen bewusst in den Mittelpunkt ihrer Fürsorge. In der Erhaltung des Volkes steht daher die Gesundheitsführung an oberster Stelle. Seit der Nachübernahme ist in diesem Sinne der an sich schon in der Welt als vorbildlich anerkannte Gesundheitsstand der deutschen Gesundheitsfürsorge von Jahr zu Jahr gesteigert worden, und in besonderer Weise in unserer Wehrmacht. Die Aufgaben unserer Sanitätsoffiziere gehen aus den einleitenden Worten der Berufsordnung für die deutschen Ärzte hervor: „Der Arzt ist zum Dienst an der Gesundheit des einzelnen Menschen und des gesamten Volkes berufen, zum Wohl von Volk und Reich für die Erhaltung der Gesundheit, des Erbgutes und der Rasse des deutschen Volkes zu wirken.“

Diese vom Führer unserer Vorkriegszeit gegebene Zielsetzung zeigt, wie der Sanitätsoffizier auch im regelmäßigen, täglichen Ablauf seines Dienstes zugleich denjenigen hohen Aufgaben gerecht wird, die sich aus den Forderungen nationalsozialistischer Weltanschauung ohne weiteres für ihn als Arzt ergeben, Aufgaben, die ein ungeschriebenes Gesetz ihm stellt und deren Gesamtheit den Begriff der Gesundheitsführung des deutschen Menschen umfaßt. In die Sanitätsführung und das übrige Sanitätspersonal der Kriegsmarine werden besondere Anforderungen gestellt, die sich aus dem vielseitigen Dienst auf den verschiedenartigsten Einzelteilen unserer Kriegsmarine ergeben. Dazu gehören Körperliche Eignung für den Vord- und Auslandsdienst. Die Kriegsmarine stellt benutzte die in den Stellungen der Partei und deren angeschlossenen Verbänden im Sanitätsdienst ausgebildeten Männer und selbstverständlich die vorgebildeten Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes ein. Für die Einstellungen kommen noch in Betracht die Heilgehilfen, Droghilfen, Bademeister und die aus ähnlichen Berufen stammenden Männer.

Nach einer kurzen militärischen und fernmündlichen Grundausbildung folgt auf den Sanitätsführer der Kriegsmarine die theoretische und praktische Sanitätsausbildung, die ein halbes Jahr dauert. Die Sanitäter, die das Deutsche Sportabzeichen, das SA-Wehrabzeichen und den Wehrschein der Deutschen Lebensrettergesellschaft nicht besitzen, müssen diese Leistungen während ihrer Ausbildung in der Sanitätschule erwerben. Die Kenntnisse der angehenden Sanitäter erfahren ihre Erweiterung in der Tätigkeit in sämtlichen Abteilungen der Marine-Lazarette.

Dann erfolgt ihre Kommandierung an Bord unserer Kriegsschiffe, auf denen sie im Frieden die Auslandsdienste mitmachen und jetzt im Freiheitskampf Großdeutschlands in der vordersten Seefront stehen, jederzeit bereit, dem Kranken oder verwundeten Kameraden oder den Schiffbrüchigen zu helfen. Ein großer Teil des Sanitätspersonals macht auf den Lazarettschiffen Dienst, die in größerer Zahl sofort bei Kriegsbeginn von der Kriegsmarine eingesetzt wurden.

Wenn schon im Weltkrieg 95,8 v. H. der über 27 Millionen verwundeten, kampfschwergeleiteten und erkrankten Soldaten dem Leben erhalten werden konnten, dann dürfen wir nach den verhältnismäßig jungen, aber sehr reichhaltigen Erfahrungen aus dem Weltkrieg und der letzten zielbewussten Gesundheitsführung die Hoffnung haben, daß sich das Zahlenverhältnis für den jetzigen Krieg sogar noch besser gestalten wird.

Walter Schur.

Zittert die hungernden Vögel!

